

Themendossier

Schulgarten: ein lebendiges Schulareal!



Hintergrundwissen

éducation21

Paketpost- und Standortadresse | Monbijoustrasse 31 | 3011 Bern
Briefpostadresse | Monbijoustrasse 31 | Postfach | 3001 Bern
T +41 31 321 00 21 | info@education21.ch
www.education21.ch



Inhalt

1.	Vom Schulgarten bis zum naturnahen Schulareal	3
2.	Wie können wir das Schulareal in einen lebendigen Ort zum Wachsen, Lernen und Zusammensein verwandeln?	6
3.	Wie kann ich das Schulareal als vielfältigen Lebens- und Lernraum nutzen?	11



1. Vom Schulgarten bis zum naturnahen Schulareal

Das Wort «Schulgarten» weckt bei den einen das Bild eines feinsäuberlich gepflegten Gemüsebeetes mit blühenden Zucchiniplanzen, frischer Minze, knackigen Salate und hoch aufragenden Bohnenstangen. Andere, insbesondere jene mit weniger grünem Daumen, verbinden den Begriff womöglich mit zusätzlicher Arbeit und organisatorischem Aufwand. Wieder andere sehen vor ihrem inneren Auge bereits den bunten, frisch geernteten Salatteller und freuen sich über die Früchte gemeinsamer Anstrengung. In der italienischen Schweiz versteht man unter «Schulgarten» sämtliche Grünflächen auf dem Schulareal. In der Deutschschweiz und der Romandie bedeutet der Begriff «Schulgarten» ein didaktisches Konzept.

Im Sinne einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung ist allerdings der gesamte **Aussenraum der Schule** als vielfältiger Lebens- und Lernraum zu verstehen. Gerade weil Kinder und Jugendliche täglich viele Stunden auf dem Schulgelände verbringen, lohnt es sich, diesen Raum bewusst zu gestalten und pädagogisch zu nutzen.

Diese Idee ist nicht neu, wie ein Blick in die Vergangenheit zeigt:

Bereits im 17. Jahrhundert schrieb der tschechische Pädagoge, Theologe und Philosoph Comenius (1592–1670) in seinem Werk *Didactica Magna*:

«Draussen sollte es nicht nur einen Raum zum Herumspringen und Spielen geben [...], sondern auch einen Garten, in dem [die Schüler/innen] Zeit verbringen und den Anblick von Bäumen, Blumen und Gräsern geniessen können.»

Aus pädagogischer Sicht ist das Schulareal seit mehr als 300 Jahren ein allgemein anerkannter Unterrichtsraum.

Vor dem Hintergrund aktueller ökologischer Herausforderungen wächst das Bewusstsein für einen achtsamen Umgang mit Boden, Wasser, Luft, Pflanzen und Tieren. Es ist klar, dass eine Sensibilisierung für die Mensch-Natur-Beziehung nicht nur theoretisch vermittelt werden kann, sondern praktisch erfahren und erlernt werden sollte. Was liegt näher, als das gesamte Schulgelände als Lernort zu nutzen und so Naturerfahrung und Umweltbewusstsein direkt im Schulalltag zu verankern?

Ein naturnah gestaltetes Schulareal eröffnet unmittelbare Lerngelegenheiten, sensibilisiert für ökologische Zusammenhänge, schafft wertvollen Lebensraum für Tiere und Pflanzen und fördert ein harmonischeres Miteinander von Mensch und Natur.

Damit ein solcher Raum entstehen kann, müssen die Bedürfnisse aller Beteiligten – Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Hausdienst, Gemeinde, Tiere und Pflanzen usw. – frühzeitig erfasst und in die Planung einbezogen werden. Dazu gehören beispielsweise Ruhezonen und Bewegungsflächen für Kinder und Jugendliche, Lernorte im Freien für den Unterricht, aber auch naturnahe Elemente wie Nistplätze für Vögel und Insekten, Blumenwiesen für Hummeln, Bienen und Schmetterlinge, Ast- und Blätterhaufen für Igel sowie Trockenmauern für Eidechsen.

Schritt für Schritt zum naturnahen Schulareal

Der Weg zu einem naturnahen Schulgelände muss nicht mit einem Grossprojekt beginnen. Schon kleine, einfache Massnahmen können erste Impulse geben und schrittweise zu einem Wandel beitragen. Im Folgenden wird eine Auswahl von Ideen für das gesamte Schulareal vorgestellt: von einfachen und schnell realisierbaren bis hin zu grösseren, komplexen und langfristigen Projekten, die viel Zeit und Investitionen seitens der Projektträger/innen erfordern.

Der Blumentopf

Auf dem Schulgelände oder beispielsweise auf den Fensterbänken des Gebäudes lassen sich ein oder mehrere Töpfe oder Blumenkisten aufstellen, in welchen Nutz- oder Zierpflanzen gesät werden. Dies kann

das Projekt einer Gruppe von Schüler/innen oder maximal einer Klasse sein. Solche Initiativen können weitere Personen animieren, ebenfalls aktiv zu werden, oder sich zu einem grösseren Projekt entwickeln.

Der Hochbeetgarten

Auf dem Schulgelände können ein oder mehrere Pflanzenkästen oder Hochbeetkasten aufgestellt werden. Dies kann das Projekt einer oder mehrerer Klassen sein. In diesen «Forschungsstationen» können verschiedene Pflanzenarten angepflanzt werden, wobei im Vorfeld deren Bedürfnisse und geeignete Kombinationen («Gute Nachbarn») abgeklärt werden müssen. Ein gut gestalteter Hochbeetgarten wird zu einem dekorativen Element, das das Schulareal gemütlicher macht und andere dazu motivieren kann, dem Beispiel zu folgen.



Bildquelle: istock

Temporäres Blumenbeet oder temporärer Gemüsegarten

Dabei handelt es sich um ein Blumen- oder Gemüsebeet, das für einen begrenzten Zeitraum, in der Regel im Rahmen eines Klassenprojekts, angelegt wird. Alles, was man dazu braucht, sind ein wenig Wissen, einige Gartengeräte und der nötige Platz auf dem Schulgelände. Die Grasnarbe wird mit geringem Aufwand entfernt, und der Boden wird vorbereitet. Die notwendigen Gartengeräte können ausgeliehen werden. Auch hier können verschiedene Pflanzen gepflanzt werden (siehe Hochbeetgarten). Im temporären Garten ist es wichtig, dass nur einjährige Pflanzen gepflanzt werden. Nach Abschluss des Projekts kann der ursprüngliche Zustand des Geländes leicht wiederhergestellt werden.

Der Nutzgarten

Eine Stufe weiter führt zum Dauerbeet oder Gemüsegarten. Im Vergleich zum temporären Garten erfordert die Bepflanzungsplanung – etwa mit mehrjährigen Zierpflanzen oder jährlich wechselndem Gemüse – mehr Überlegung und Sorgfalt. Auch die Kompostierung kann für das Recycling organischer Abfälle in Betracht gezogen werden. Das Projekt kann von einer oder mehreren Klassen (oder der gesamten Schule) durchgeführt werden. Idealerweise steht dabei für jeweils zwei oder drei Schülerinnen

und Schüler ein Quadratmeter zur Verfügung. Sie pflegen das Blumenbeet oder den Gemüsegarten in eigener Verantwortung und sorgen dafür, dass ihre Pflanzen gut gedeihen. Neben der Befähigung der Schülerinnen und Schüler, die direkt an der Errichtung und Pflege beteiligt sind, können diese Blumenbeete oder Gemüsegärten zu Elementen werden, die mögliche Spiel- und/oder Lernorte für andere Klassen abgrenzen.

Das naturnahe Schulareal

Der Übergang von einem einfachen Blumenbeet oder einem dauerhaften Gemüsegarten zu einem naturnahen Schulareal ist fließend und kann schrittweise oder im Falle von Umbauprojekten auch in kurzer Zeit durchgeführt werden. Ein naturnahes Schulareal kann aus einer Kombination von Töpfen, Hochbeeten, Trockenmauern, Nisthilfen, Kompost, Hecken, Rasenflächen, Gemüsegärten, Biotopen usw. bestehen – verbunden mit zusätzlichen Einrichtungen wie einfachen Bänken, Klassenzimmern im Freien oder Spielplätzen. Die Gestaltung eines naturnahen Schulareals ist ein langfristiges Projekt und erfordert den Einbezug verschiedener Akteure und allenfalls Institutionen. Dieser Raum kann mehrere Funktionen erfüllen, vom Unterricht über Erholung und Freizeit bis hin zu Begegnungen für Schülerinnen und Schüler, Schulpersonal und die Gemeinschaft insgesamt. Ein solches Projekt benötigt nicht nur eine gute Planung, sondern auch finanzielle Mittel.

Quellen

Baumgartner, Claudia et al. (2019): Schulgarten - Wegweiser mit Tipps und Ideen, abgerufen unter: www.fhnw.ch, Stand: 17.09.2025.

Scuole in fiore (2018) "Spunti per la realizzazione: Il nostro giardino - Uno spazio vitale per tutti?", Coop, in collaborazione con Bio Suisse, abgerufen unter: www.scuoleinfiore.ch, Stand: 11.04.2025.

Scuole in fiore (2018) "Spunti per la realizzazione: Giardino scolastico - Guida con idee e consigli", Coop, in collaborazione con Bio Suisse, abgerufen unter: www.scuoleinfiore.ch, Stand: 11.04.2025

Kinderschutz Schweiz (2020): Studien zum Bestrafungsverhalten von Eltern in der Schweiz, abgerufen unter: www.kinderschutz.ch, Stand: 24.02.2025.

Koch, Béatrice (2023): Wer sich einsam fühlt, sollte gezielt gegensteuern, abgerufen unter: www.uniaktuell.unibe.ch, Stand: 24.02.2025.

Neu, Claudia & Heinzelbecker, Lisa (2024): Einsam in Gesellschaft, abgerufen unter: www.bpb.de, Stand: 24.02.2025.

Radix (o.J.): #standup – Initiative gegen Mobbing, abgerufen unter: www.radix.ch, Stand: 24.02.2025.

Tagesanzeiger (2025): Projekt Waterworth Meta plant längstes Tiefseekabel der Welt, abgerufen unter: www.tagesanzeiger.ch, Stand: 24.02.2025.



2. Wie können wir das Schulareal in einen lebendigen Ort zum Wachsen, Lernen und Zusammensein verwandeln?

Vorstellungen und Absichten klären und definieren

Um in die Thematik einzutauchen, kann mit der Klasse oder der gesamten Schule der Frage nachgegangen werden: «Was benötigt unser Schulareal, damit sich Menschen, Pflanzen und Tiere darin wohlfühlen?», um zu erkennen, dass es verschiedene Vorstellungen davon gibt, wie das Schulareal zu einem vielfältigen Lebens- und Lernraum umgestaltet und umgenutzt werden kann. Dabei können die konkreten Gründe dafür erschlossen werden, warum das Schulareal umgestaltet werden soll. Soll es der Nahrungsmittelproduktion dienen, der Entspannung, aus ästhetischen oder repräsentativen Gründen, um Tieren und Pflanzen einen sicheren Lebensraum zu bieten oder um die Biodiversität zu fördern? Es ist empfehlenswert, sich bereits in dieser Phase als gesamte Schule Gedanken darüber zu machen, auf welchen pädagogischen Prinzipien, Richtlinien und Werten die Planung, Umsetzung, Pflege und Instandhaltung basieren sollen. Zu berücksichtigen sind dabei ebenso die unterschiedlichen Arten, wie ein Schulareal bewirtschaftet werden kann (z.B. nach biologischen, natürlichen oder permakulturellen Prinzipien).

Ist-Zustand kennen und analysieren

Sobald die Ziele definiert sind, ist zu entscheiden, wie das naturnahe Schulareal angelegt und welche Elemente erstellt werden sollen. Es ist wichtig, alle Personen von Anfang an einzubeziehen. Wer möchte an dem Projekt teilnehmen? Wer ist davon betroffen? Welche Personen mit Fachwissen sollten einbezogen werden?

Nach diesen ersten Vorüberlegungen geht es darum, den Ist-Zustand des Schulgeländes umfassend zu erschliessen. Jede/r glaubt zwar, es zu kennen, aber kaum jemand kann es genau beschreiben. Und doch steht es täglich im Mittelpunkt des Schullebens. Oft wird es als selbstverständlich betrachtet, ohne dass man sich der Position von Bäumen, Bänken oder Fahrradständern bewusst ist. Eine gründliche Kenntnis des Aussenraums ist jedoch eine Voraussetzung für jede Umgestaltung.

Dabei geht es nicht nur darum, zu notieren, was sich wo auf dem Schulgelände befindet, sondern es ist ebenso wichtig, genau zu beobachten, wie der Raum zum Beispiel in den Pausen erlebt wird (vgl. Abb. 1).



Abb. 1: Ist-Analyse Schulhausareal, Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (2019, S. 54), www.nua.nrw.

Die Analyse des aktuellen Zustands des Schulgeländes sollte keine langwierige Aufgabe sein. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, es mit den Schüler/innen und Lernenden zusammen auf ansprechende, manchmal sogar spielerische Weise zu erforschen. Ideen für seine Umgestaltung werden sich fast von selbst ergeben.

Gemeinsamen Lebensraum schaffen

Die Errichtung eines naturnahen Schulareals kann auf viele verschiedene Arten erfolgen. Es ist jedoch ratsam, die Arbeiten mit allen betroffenen Personen zu planen. Die gemeinsame Planung wird so zu einem Erlebnis, das die Beteiligten verbindet. Denn es ist eine Erfahrung, die auf das Zusammenleben ausgerichtet ist und die Identifikation mit der Schule fördert.

Bei der Gestaltung ist es sinnvoll, nicht nur an die Ästhetik zu denken, sondern auch an die Funktionalität, die dieser Raum bzw. diese Räume haben sollten, um das Zusammenleben von Schüler/innen, Lernende und Klassen bis hin zur möglichen Öffnung zur Gemeinschaft zu erleichtern (vgl. Themendossier «Zusammenleben gemeinsam gestalten»): vom Freizeitgelände über das Klassenzimmer unter freiem Himmel bis hin zur Begegnungsstätte für die ganze Nachbarschaft.

Biodiversität fördern

Das Schulareal ist ein Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen. Mit seinen verschiedenen Nischen und Flächen bietet es grosses Potenzial zur Förderung der biologischen Vielfalt: Mit den geeigneten einheimischen Blumen werden Schmetterlinge angelockt, Bienen und Hummeln können günstige Lebens- und Nistbedingungen angeboten werden und Strukturelemente wie Hecken, Teiche, Trockenmauern oder Asthaufen bieten zusätzlichen Lebensraum für verschiedene Arten. Und nicht zuletzt erfreuen bunte Blumen das Auge und frische Kräuter den Gaumen (vgl. Themendossier «Biodiversität»).

Bei einer biodiversitätsfördernden Gestaltung des Schulareals ist es wesentlich, den Hausdienst miteinzubeziehen, da verblühte Blumen oder Asthaufen sonst schnell als störend empfunden und beseitigt werden. Durch den Austausch und den Einbezug aller Beteiligten in das Projekt sollte es gelingen, dem entgegenzuwirken.

Marketing und Finanzierung

Einfache Umgestaltungselemente erfordern weder grosse finanzielle Mittel noch einen hohen materiellen Aufwand. Bei der Umsetzung kann der Fokus auf die gesetzten Ziele und Visionen eines naturnahen Schulareals gelegt werden, ohne dabei unter Kosten- und Zeitdruck zu stehen. Dies kann gegebenenfalls auch über mehrere Jahreszeiten hinweg erfolgen.

Grössere Projekte sollten jedoch in die Schulplanung integriert werden. Die Schulleitung bzw. die Gemeinde oder der Kanton sollten das Vorhaben mittragen und die notwendigen finanziellen Mittel über das Schulbudget bereitstellen.

Dies entspricht nicht immer der schulischen Realität, sodass es wichtig ist, bestimmte Projekte gegebenenfalls zu reduzieren oder **alternative finanzielle Unterstützung** zu finden. Oft haben Lehrpersonen nur wenig Erfahrung mit der Mittelbeschaffung. Das kann für sie zu einer grossen Herausforderung werden. Es ist möglich, zusätzliche finanzielle Mittel durch Sponsoring (z. B. durch Unternehmen oder andere in der Region tätige Akteure) oder Fundraising (z. B. durch den Verkauf von Kuchen, von gebastelten Kunstwerken, Sponsoring-Läufen oder über Online-Tools) zu beschaffen oder Personen und/oder Unternehmen zu bitten, bestimmte Arbeiten oder Massnahmen, die für die Verwirklichung des Projekts erforderlich sind, unentgeltlich auszuführen.

Daher ist es wichtig, das eigene Projekt auch über geeignete **Medien** zu bewerben (z. B. über die Webseite der Schule, Zeitungen, lokale Newsletter, soziale Medien usw.).



Partizipation ermöglichen und leben

Die pädagogischen Ziele und die Funktion des Schulareals sollten mit sämtlichen Beteiligten geklärt werden, ebenso wie die Verantwortlichkeiten, Kompetenzen und die Kommunikation innerhalb und ausserhalb der Schule. Dabei wird das Projekt zum einen mit der Schulleitung und zum anderen mit den Eltern abgestimmt, um ein besseres Verständnis und eine stärkere Beteiligung an diesen besonderen Erfahrungen mit Aktivitäten im Freien zu erreichen. Es versteht sich von selbst, dass an dem kreativen Prozess, der zum naturnahen Schulareal führt, vor allem die Schülerinnen und Schüler beteiligt werden sollten (siehe Themendossier: «Partizipation (er)leben!»).

Nicht zuletzt kann das Schulareal in einigen Fällen der Schule die Möglichkeit geben, eine zentrale Rolle in der Nachbarschaft zu spielen, indem es einen Ort bietet, an dem sich alle treffen können. Um dies zu erreichen, müssen nicht nur Schülerinnen und Schüler, Lernende und weitere Schulakteure einbezogen werden, sondern auch die Bewohnerinnen und Bewohner des Viertels oder Dorfes, von den Jungen bis zu den Alten, sowie die örtlichen Vereine.

Die Mitgestaltung der Aussenräume mit allen, die den Schulkomplex in irgendeiner Weise nutzen, ermöglicht es, einen gemeinsamen Ort für Wachstum, Austausch und Experimentieren zu schaffen und die Identifikation und Zugehörigkeit zur Gemeinschaft zu stärken. (vgl. Praxisbeispiel «Die Schule: ein Nachbarschaftszentrum, das alle vereint»).

Fachliche Unterstützung beiziehen

Nicht alle Gestaltungselemente eines naturnahen Schulareals können durch die Lehrpersonen selbst realisiert werden. Oft macht es Sinn, Partnerschaften mit aussenstehenden (Fach-)Personen einzugehen. Das gärtnerische Wissen von Nachbarn, Fachleuten sowie die Zusammenarbeit mit der Gemeinde, sozialen Organisationen oder Seniorenverbänden ist ein vorhandenes Kapital, das nicht nur für die Gartenpflege, sondern auch zur Förderung des Zusammenlebens genutzt werden kann.

Interessant kann auch Kooperation mit einer regionalen Gartenbauschule oder Gärtnerei sein. Deren Auszubildende können ihr berufliches Wissen anwenden und an einem realen Projekt im öffentlichen Raum mitwirken.

Verantwortlichkeiten klären

Die Gestaltung des Schulareals mit seinen verschiedenen Räumen und Nutzungsmöglichkeiten ist ein erster Schritt. Aber es ist auch äusserst wichtig, die Verantwortung und die Pflege in den kommenden Jahren festzulegen.

Die rechtliche und administrative Verantwortung für das Schulareal liegt in der Regel bei der öffentlichen Hand, je nach kantonalem Schulsystem bei der Gemeinde oder dem Kanton. In der Schweiz ist es gut zu wissen, dass ein Schulareal in der Regel nicht als Allgemeingut im engeren Sinne betrachtet wird (wie z. B. kollektive Naturgüter oder partizipativ verwaltete öffentliche Güter). Aus bildungspolitischer, sozialer und kultureller Sicht kann es jedoch als **Allgemeingut** behandelt werden, wenn:

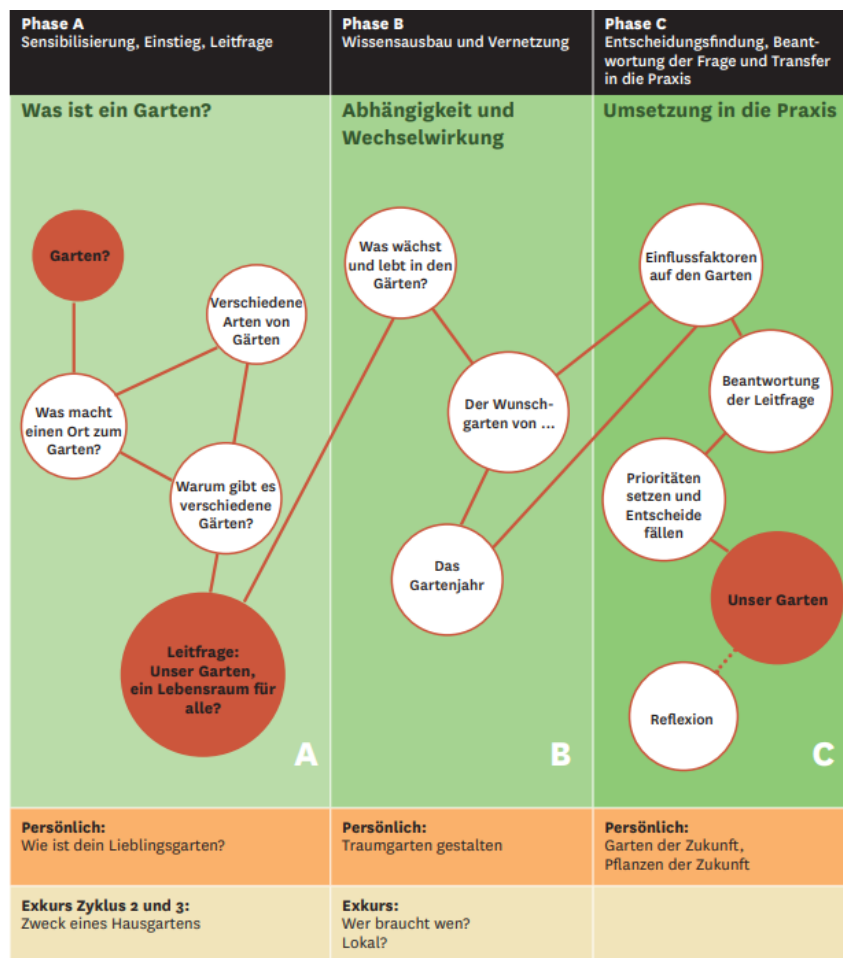
- die Schulgemeinschaft (Schüler/innen, Lehrpersonen, Eltern) ihn als solches wahrnimmt;
- es eine geteilte oder partizipative Verwaltung gibt;
- es eine soziale Funktion hat, die über die schulische Nutzung hinausgeht.

Die **routinemässige Pflege** (Rasenmähen, Bewachung, Baumschnitt) wird in jedem Fall dem

Hausdienst übertragen. Die pädagogische Nutzung des Raums (Gärten, pädagogische Aktivitäten, biologische Vielfalt) kann jedoch der Schule übertragen werden, wobei häufig Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Eltern oder lokale Vereinigungen beteiligt sind.

Der Schulgarten als Teil eines naturnahen Schulareals

Idealerweise sollte ein naturnahes Schulareal auch Platz für einen Nutzgarten bieten, in dem z. B.



Kräuter, Gemüse oder Obst für den Verzehr angebaut werden können. Dies erfordert Engagement und Beharrlichkeit. Bei der praktischen Gartenarbeit können Kinder und Jugendliche nicht nur handwerkliche Fähigkeiten und eine Fülle von naturwissenschaftlichem Wissen erwerben, sondern auch soziale Kompetenzen entwickeln, Verantwortung übernehmen, Durchhaltevermögen beweisen und vieles mehr. Wie Schülerinnen und Schüler Schritt für Schritt an einen eigenen Garten herangeführt werden können, zeigt Abbildung 2.

Abb. 2: Schritt für Schritt zum Schulgarten, Coop (2019, S. 4), www.scuoleinfiore.ch.

Für die praktische Arbeit ist es sinnvoll, mit Anpflanzungen zu beginnen, die leicht umzusetzen sind und in der Regel gute Ergebnisse liefern. Diese erfordern nur wenig Vorwissen:

Kartoffeln können zum Beispiel in einem Topf, in einem Pflanzgefäß, in einem Kasten, in einem Hochbeet oder in einem Gartenbeet gepflanzt werden. Es ist besser, vorgekeimte Pflanzkartoffeln zu verwenden und frühe Sorten zu wählen. Wenn die Kartoffeln Ende März oder Anfang April gepflanzt werden, können sie noch vor den Sommerferien geerntet werden. Wenn die Erde um die wachsende Kartoffelpflanze herum aufgeschüttet wird, ist der Ertrag höher.

Auch ein **gemischter Salatteller** lässt sich leicht erzielen. Verschiedene Salatsorten, sowohl Schnitt- als auch Kopfsalat, können in Mischkultur zusammen mit Gemüse wie Radieschen oder Kohlrabi und Kräutern (Petersilie, Schnittlauch, Basilikum) angebaut werden. Es lohnt sich, mit eigenen Händen zu säen, keimen zu lassen und schliesslich zu pflanzen, um nach der Ernte einen leckeren Salatteller geniessen zu können.

In jedem Fall sollten Aussaat und Pflege über mehrere Jahre geplant und an die langen Schulferien angepasst werden. Schülerinnen und Schüler der beteiligten Klassen können sich in mehreren Gruppen organisieren, um auch während den Ferien die Pflege des Gartens sicherzustellen. Wenn der Schulgarten bzw. der Nutzgarten auch ausserhalb der Schulzeit zugänglich ist, können dazu auch Menschen von ausserhalb der Schule einbezogen werden, z. B. Grosseltern oder Nachbarn.

Quellen

Agriscuola (2025): "La sfilata delle patate", abgerufen unter: www.agriscuola.ch, Stand: 10.07.2025.
Baumgartner, Claudia et al. (2019): Schulgarten - Wegweiser mit Tipps und Ideen, abgerufen unter: www.fhnw.ch, Stand: 17.09.2025.

Cinzia Pradella e Manuela Ghezzi (2016): "Lo Scrigno dell'Orto", Ed. Orto a scuola, Pro Specie Rara.
Naturama Aargau (2022): "Mehr Natur im Garten", abgerufen unter: www.naturama.ch, Stand: 01.08.2025.

Naturama Aargau (2023): "Naturnahe Spiel- und Pausenräume", abgerufen unter: www.naturama.ch.
Stand: 21.08.2025.

Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (2019): "Beratungsmappe Naturnahes Schulgelände", www.nua.nrw, Stand: 10.09.2025.

Scuole in fiore (2018): "Spunti per la realizzazione: Il nostro giardino - Uno spazio vitale per tutti?", Coop, in collaborazione con Bio Suisse, abgerufen unter: www.scuoleinfiore.ch, Stand: 11.04.2025.

Scuole in fiore (2018): "Spunti per la realizzazione: Giardino scolastico - Guida con idee e consigli", Coop, in collaborazione con Bio Suisse, abgerufen unter: www.scuoleinfiore.ch, Stand: 11.04.2025.



3. Wie kann ich das Schulareal als vielfältigen Lebens- und Lernraum nutzen?

Als Treffpunkt

Ein naturnahes Schulareal bieten ein enormes Potenzial, um zum Ort der Begegnung und des Austauschs zu werden, nicht nur für die Klassen, sondern auch für die gesamte Schulgemeinschaft und die Umgebung. Es kann sich in ein Freilicht-Klassenzimmer verwandeln, in denen die Schülerinnen und Schüler oder Lernende in direktem Kontakt mit der Natur lernen. Gleichzeitig ermöglicht es klassenübergreifende Austausche, gemeinsame Aktivitäten, Schulfeste, Märkte oder Thementage. Ein naturnahes Schulareal kann auch zu einem Ort der generationenübergreifenden Geselligkeit werden, an dem sich Familien, Anwohner/innen, lokale Vereine und Schulen treffen und zusammenarbeiten. Die gemeinsame Gestaltung von Gemüsegärten, Spielecken, Sinnespfaden oder Lesebereichen lädt alle dazu ein, sich um das Gemeinwohl zu kümmern, und stärkt das Gefühl der Zugehörigkeit und der kollektiven Verantwortung. Bei einer solchen Öffnung des Schulgeländes ist allerdings mitzubedenken, dass es auch zu sozialen Spannungen führen kann, zum Beispiel aufgrund von Littering oder Vandalismus (vgl. Kapitel 2: Verantwortlichkeiten klären).

Als Unterrichtsort

Naturnahe Schulareale bieten ein ideales Umfeld, um den Unterricht über die Klassenzimmermauern hinaus zu erweitern. Für Schulklassen stellen sie ein dynamisches und anregendes «zusätzliches Klassenzimmer» dar, in dem interdisziplinäre Aktivitäten, wissenschaftliche Beobachtungen, BNE oder Momente der Reflexion und des Schreibens stattfinden können. Das Lernen wird spannender und sinnlicher, es fördert die Neugier, die Bewegung und die Aufmerksamkeit. Auch für einzelne Schülerinnen und Schüler bietet das Schulareal Möglichkeiten zum individuellen Lernen: Es kann zu einem Ort der Konzentration, der Selbsterforschung oder der individuellen Arbeit im Freien werden. Dieser natürliche Kontext fördert das Wohlbefinden, regt die Kreativität an und stärkt die Verbindung zwischen Wissen und gelebter Realität.

Als Identität der Schule

Für die Schulleitung ist ein naturnahes Schulareal viel mehr als nur eine Umrandung des Gebäudes: Es ist eine **strategische Ressource**, die in die pädagogische Vision der Schule als **Bildungs- und Soziallandschaft** integriert werden kann. Aus der Perspektive des «Whole School Approach» (WSA) kann sie zu einem Schlüsselement bei der Förderung von **Wohlbefinden, Partizipation, Nachhaltigkeit und Offenheit gegenüber der Gemeinschaft** werden.

Durch eine bewusste und gemeinsame Nutzung kann die Schulleitung den Aussenraum als solchen aufwerten:

- **Erweiterte Lernumgebung**, wo transversale und interdisziplinäre Fähigkeiten gefördert werden.
- **Ein Ort der aktiven Beteiligung**, an dem Schülerinnen und Schüler, Lernende, Lehrerinnen und Lehrer, Familien und lokale Akteure den Raum mitgestalten und pflegen.
- **Sichtbares Zeichen der Schulidentität**, das die Werte der Offenheit, der Integration und des Respekts für die natürliche Umwelt widerspiegelt.
- **Instrument für organisatorische Innovation**, eingebettet in die Lehrplangestaltung und die organisatorische Planung der Schule.

Ein naturnahes Schulareal wird so zu einem integralen Bestandteil **des Bildungsauftrags der Schule** und steht im Einklang mit den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung und einer zukunftsorientierten Schulkultur.



Quellen

Cinzia Pradella e Manuela Ghezzi (2016): "Lo Scrigno dell'Orto", Ed. Orto a scuola, Pro Specie Rara.
éducation21: Vivere l'ESS in tutta la scuola, abgerufen unter: www.education21.ch, Stand: 10.07.2025.

Scuole in fiore (2018): "Spunti per la realizzazione: Il nostro giardino - Uno spazio vitale per tutti?", Coop,
in collaborazione con Bio Suisse, abgerufen unter: www.scuoleinfiore.ch, Stand: 11.04.2025.

